

1392



1992

500 Jahre Kiezzling

31.07.-02.08.1992

Heimatgeschichtliches über
Riessling

aufgeschrieben von E. Rank

Riessling-Rittergut
im Wandel von
sechs Jahrhunderten



DIESEN ANBLICK bietet heute das Kießlinger Rittergut dem Vorüberziehenden. Für manchen Rennsteigwanderer bot es Anlaß zu neugierigen Fragen nach der Geschichte des Hauses. Dies veranlaßte Herrn Ewald Rank, die heimatgeschichtlichen Fakten einmal zusammenzutragen und zu erzählen.

Kießling, ein kleines Dörflein am Rennsteig mit 120 Einwohnern, früher selbständige Gemeinde, ab 1924 nach Blankenstein eingemeindet, kam im Jahre 1961, bedingt durch verschärfte Grenzmaßnahmen, zu Harra.

Die vielen Fragen von Rennsteigwanderern veranlassen mich, nach dem Studium verschiedener geschichtlicher Quellen und eigener Unterlagen, über die vergangenen sechs Jahrhunderte des ehemaligen Rittergutes Kießling zu berichten.

☆
Als selbständige politische Gemeinde bestand Kießling bis 1923 aus dem Hauptorte Kießling (genannt 1509 Kisel, 1587 Kischling, Kisling, Kieslingen) und aus den zerstreuten Einzelhäusergruppen Absang, Bärwinkel (in alten Kirchenbüchern auch Beerwinkel), Wegnersbach, Knopfhütte, Buttermühle und Kupferplatte (auch Platte). G. Brükker bezeichnet Kießling in der Landeskunde des Fürstentums Reuß jüngere Linie als „ein Dörfchen auf einem luftigen Bergrücken. In diesem rauh gelegenen Kießling gibt es öfters Schnee, wo das mildere Harra Regen hat“.

☆
Seit dem Jahre 1784 zeigt die Einwohnerzahl von der politischen Gemeinde Kießling eine rückläufige Tendenz. Es stimmt nicht (wie Achim Weidhaas in der OTN, Ausgabe vom 23. 3. 91, berichtet), daß

die Einwohnerzahl von 1870 verglichen mit den Jahre 1840 „wesentlich angestiegen ist“. 1840 hatte Kießling ohne die Einzelhäusergruppen 120 Einwohner, während die politische Gemeinde Kießling 196 Einwohner zählte. Somit ist die Einwohnerzahl gegenüber 1870 nicht angestiegen, sondern zurück gegangen. Im Jahre 1784 betrug die Einwohnerzahl 245.

☆
1864 umfaßte der bäuerliche Grundbesitz 20 Bauerngüter, davon vier Güter über 40 Morgen Land. An Handwerkern waren vorhanden zwölf Meister und zwölf Gesellen, darunter zehn Zimmerleute, fünf Maurer, vier Weber, drei Wagner, je ein Drechsler und Müller. Noch heute gibt es eine Familie mit dem Beinamen „Drechslers“.

Der Name des Ortes ist mit Sicherheit auf die unzähligen Kieselsteine, welche in der Flur zu finden sind, abzuleiten. Die Einzelgehöfte Wegnersbach, Knopfhütte, Buttermühle und Kupferplatte bestehen nicht mehr. Während das Gehöft Wegnersbach Ende des 19. Jahrhunderts von ihren Eigentümern aufgegeben wurde (vermutlich soll es abgebrannt sein), hat im Jahre 1856 der Gutsbesitzer Johann, Heinrich Wilhelm Langheinrich die Kupferplatte für 60 Taler von Johann Heinrich Stengel aus Lichtenbrunn erworben und 1861 auf Anweisung des Fürstlichen Reuß-Plauischen Landratsamtes abgebrochen.

Die erste urkundliche Erwähnung von Kießling geht auf das Jahr 1392 zurück, wo Arnolden von Blankenberg als Herr der Güter von Harra, Kießling, Blankenstein, Schlegel und Seibis genannt wird. Er schenkt in dieser Urkunde dem Kloster zu heiligen Kreuz (bei Saalburg) eine Wiese und ein Gelände Acker. 1518 sitzt Albrecht von Blankenberg auf Kießling. Wahrscheinlich wurde um diese Zeit Kießling ein selbständiger Rittersitz. Er hinterließ sechs Söhne: Asmus, Arnold, Hans, Heinrich, Albrecht und Caspar Christoph. Diese teilten ihren Besitz, nachdem sie 1561 noch gemeinsam auf Harra, Kießling und Blankenberg genannt werden. Oberharra und Kießling erhält Albrecht von Blankenberg. An ihn erinnerte ein eingemauerter Sandstein dicht über dem Erdboden an der Südwand der Kirche in Harra mit zwei Figuren nebst dreifacher Umschrift, von welcher nur noch einzelne Buchstaben und Wörter zu erkennen waren „Albert von Blankenbergk auf dem Kisling, Frin Georg . . . von Blankenbergk in Got geschiden derer Got gnad. (Kirchengalerie von 1843, Pfarrer Gebhardt). Bei diesem Gedenkstein handelt es sich um die beiden verstorbenen Kinder Georg und Kuni-gunde des Albrecht von Blankenberg. Leider wurde dieser Gedenkstein bei Renovierungsarbeiten an den Außenwänden der Kirche 1989 zerstört. Im Kospodaer Herrenhof ist über Albrecht von Blankenberg registriert: „Albrecht von Blankenberg, der in Eger in die Schul gangen bietet den Egerern einen aufgebrochenen Ertzgang, darin sich Silber und plei (Blei) tut beweisen, zum Kaufe an“. Offenbar handelt es sich um Bergbau im reußischen Oberland, in Harras Umgebung im Gebiete des sogenannten erzeichen „Werner-Morgenzuges“ - Anerbieten vom Jahre 1584 und Sendschreiben von 1586. Bei diesem Erzgang könnte das Bergwerk „Kluft“ zwischen Harra und Blankenstein gemeint sein, denn Berg-

meister Hartung aus Lobenstein urteilt: „Ein ungeheuerer Vorrat von Blei- und Silbererz steht in der ‚Kluft‘ an und harrt rationellen Abbaues. In einem Schreiben an seinen Verwandten in Kospoda schildert dieser Albrecht von Blankenberg seine verzweifelte Lage und es ist bemerkenswert und ortsgeschichtlich von Interesse, was Albrecht von Blankenberg, damals noch auf Kießling gesessen, 1576 schreibt: Man liest da: ‚werde ich aus gottes straff und gewalt verhin-derth, denselbigen zu er (be-)suchen aus diesen Ursachen, das mir den verschieden Herbst (also 1575) meine liebe haußfraw, zwenn Söhne, eine Tochter und fünff Dienst-potten an der regierenden pestis (Pest) sindt verstorben, wie den mein Wohnhauß noch verschlossen und unbewohnt ist und itziger Zeit niemandt bei mir habe, als ein klein Töchterlin und ein Dienstpot-ten . . . und da ich mich aus meiner behausung begeben soldet, hätte ich nichtens gewisseres zugewar-ten, denn das mir mein behausung erprochen und mein peder (beider) haußfraw seliger geschmuck und anderes geraubet und gestolen würde.“

Aus diesen Zeilen spricht die ganze elende Not der Zeit. Vermutlich hat er die Pest von der Beisetzung seines Verwandten des sogenannten Pestmannes Hans v. Kospod mit nach Kießling gebracht. Hans v. Kospod ist in Ungarn verstorben und wurde in seiner Väter Gruft in Schleiz beigesetzt. Chronisten erzählen, daß bei dem Begräbnisse 19 Schulknaben in den zurückfahrenden Leichenwagen gekrochen sind und dadurch die Pest in die Stadt gebracht haben, die 700 Personen zum Verhängnis wurde.

Dieser hier erwähnte Albrecht von Blankenberg verbrachte die letzte Zeit seines Lebens bei seiner Tochter Sybille in Blankenberg, die mit Caspar von Reitzenstein auf Sparnberg und Blankenberg verheiratet war. Er starb bald nach 1599, über 80 Jahre alt.





EIN RELIEF des Wolf Heinrich v. Reitzenstein (gestorben 1588) befindet sich in der Harraer Kirche.

Nach 200 Jahren, 1582, verkaufen die von Blankenberg ihre Besitzungen in Harra und Kießling an ihre Verwandten, die Herrn von Reitzenstein, die zu dem ältesten Adel des Vogtlandes gehören. Hans Heinrich von Reitzenstein hat nach dem Verzeichnis der Ritterdienste in der Herrschaft Lobenstein vom 30. Mai 1583 von Harra und Kießling mit je einem Pferd zu dienen. Sein einziger Sohn Wolf Heinrich von Reitzenstein lebte in Kießling und starb schon vor dem Vater am 8. Dezember 1588 zu Seibis eines gewaltsamen Todes. Ein Denkmal, in Stein gehauen ein Ritter in mehr als Lebensgröße nebst dessen Gattin, sechs Söhnen und fünf Töchtern, in der Kirche in Harra hinter dem Altar an der Mauer erinnert an ihn. Die Schrift darunter lautet:

„Anno Dom. 1588 D. 8. Decem. Ist in Gott Verschieden Der Edle V. Ehrenveste Wolf Heinrich Von Reitzenstein Uf Kischling, dem Gott Gnaedig Sein Wolle. Amen. Und Hernach 15. . Ist in Got Verschieden Die Edle V. Tugendsame Fru Bluchria Von Reitzenstein Eingeborene Von Blankenberg, Der Got Gnaedig Sein Wolle. Amen.“ Seine Frau liegt jedoch dort nicht begraben. Sie schloß am 21. 2. 1600 eine zweite Ehe mit Hans Rudolf von Falkenstein auf Magwitz und starb am 4. August 1618.

In allen mir bekannten geschichtlichen Abhandlungen über dieses Denkmal – die Kirchengalerie von

1843, Brückners Landeskunde von 1870, Geschichte des Dorfes Harra von R. Hänsel, die Ansprache zur 700-Jahr-Feier von O. Malmo, 750 Jahre Harra von G. Weiß – ist zur Grabinschrift als Todesjahr 1587 angegeben. Tatsächlich ist das richtige Todesjahr 1588 in Stein gehauen.

Etwa 100 Jahre war das Rittergut Kießling im Besitz der adeligen Familie von Reitzenstein. Mit dem Tode von Josef Adam von Reitzenstein am 28. 8. 1678 starb der letzte Adelige, welcher in Kießling seinen Wohnsitz hatte. Ab diesem Zeitpunkt wurde Kießling wieder vom Rittergut Harra (unteres Gut) verwaltet, denn am 2. 1. 1680 kaufte der Kursächsische Generalleutnant Hans Christoph v. Müffel für 8500 Gulden das Rittergut Kießling mit Wohn-, Schaf-, Brau- und Mulzhaus, den Koppeltrift über Sommer mit 700 Schafen gemeinschaftlich mit Harra, Fischwasser in der Saale von der tiefen Furt bis an den Harriger Bach, einen Forellenbach, den Serbertsbach genannt, die Jagd auf Schweine, Rehe und Hasen gemeinschaftlich mit Harra. Diese Kaufurkunde ist auch der älteste Nachweis für das Bestehen des 38 m langen und 12 m breiten Stallgebäudes, welches bis ins 19. Jahrhundert als Schafstall für etwa 400 Schafe genutzt wurde. Während im Absang und Bärwinkel die Bauern sich vorrangig vom Ackerbau ernährten, dominierte in Kießling über Jahrhunderte die Schafhaltung.

Christoph v. Müffel bewirtschaftete Kießling von Harra aus sechs Jahre und verkaufte es 1686 an Johann Friedrich von Watzdorf auf Krauschwitz. 1700 verkaufte sein Nachfolger Friedrich August von Watzdorf die beiden Güter Harra und Kießling an Eleonore Sophie, Gemahlin des Grafen Heinrich XVII. Reuß-Lobenstein geb. Giech-Thurnau. Bereits 1712 erwarb die verwitwete Gräfin Anna Elisabeth von Hatzfeld und Gleichen das Gut Kießling für ihre unmündigen Söhne. Als diese 1722 gestorben waren, ließ Graf Heinrich XV. Reuß-Lobenstein das Gut als heimgefallen einziehen, mußte es jedoch auf ein kaiserliches Mandat wieder herausgeben. Erst nach dem Tode der Gräfin Giech wurden beide Güter (Harra und Kießling) erneut eingezogen. Ab diesem Zeitpunkt war Kießling Kammergut bzw. ein Vorwerk des Kammergutes Harra und gehörte der jüngeren Linie Reuß.

Erst nach Abdankung Heinrich LXXII. Reuß-Ebersdorf im Jah-

re 1848 fallen diese beiden Güter an das fürstliche Haus Schleiz und wurden von ihnen verpachtet. Die bekanntesten sind der Verwalter Stabenow und der Pächter Klinge. Letzterer war von 1875 bis 1887 Pächter des Kammergutes Kießling und danach bis zu seinem Tode 1916 Pächter in Harra.

☆
Ab 1887 wurde das Gut Kießling nicht mehr bewirtschaftet und war unbewohnt. Infolge des häufigen Besitzerwechsels im 18. Jahrhundert, waren die Gebäude heruntergewirtschaftet. Aus Unterlagen des Amtsgerichtsarchivs der Jahre 1714 und 1723 ist zu entnehmen, daß die Gebäude „hie und da baufällig“ seien. So ist auch nicht verwunderlich, daß beim Verkauf des Gutes durch Fürst Heinrich XIV. Reuß-Schleiz an den Großvater der jetzigen Eigentümerin im Jahre 1891 alle Fensterscheiben zerbrochen waren. Inzwischen sind 100 Jahre vergangen. Kießling zählt zu den wenigen ehemals Fürstlichen Reußischen Gütern, die durch priva-

te Initiative und viel Aufwand der Nachwelt erhalten geblieben sind.

☆
Nach einer Landvermessung vom Jahre 1854 gehörten zum Kammergut Kießling 154 Morgen Feld, 96 Morgen Wiese, 81 Morgen Hutung, sechs Morgen Wasser und 643 Morgen Nadelwald. Die Acker- und Wiesenflächen wurden Ende des 19. Jahrhunderts mit den ansässigen Bauern ausgetauscht und durch Anpflanzung ein zusammenhängendes fürstliches Forstrevier geschaffen.

☆
Die Bedeutung von Kießling im 16./17. Jahrhundert wird durch einen Vergleich der Einwohnerzahlen aus dem Jahre 1647, also am Ende des 30jährigen Krieges, zu benachbarten Orten erkennbar.

Kießling - 31 Familien, 139 Einwohner;

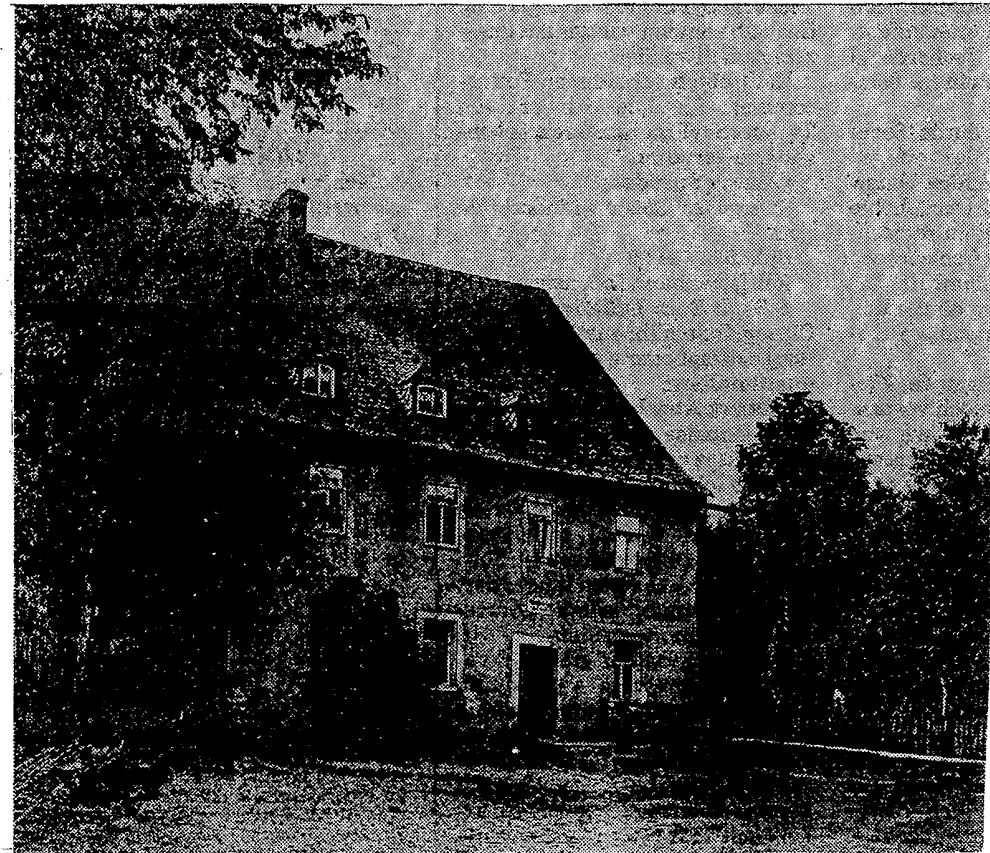
Harra - 40, 180;

Blankenstein - 13, 58;

Schlegel - 10, 45;

Seibis - 20, 90;

Ebersdorf - 18, 81.



DAS WOHNHAUS des Kießlinger Rittergutes im Jahr 1925.

In zehn Bergwerken wurde früher nach Erz gegraben

Besonderen Einfluß auf die Bedeutung von Kießling übte die Blütezeit des Bergbaues im Oberland aus, welcher am Anfang im Tagebau betrieben wurde und urkundlich bereits 1371 bei Blankenberg Eisen-gruben und ein Hammerwerk bestanden haben.

Erst der 30jährige Krieg legte ihn lahm. Überall in der Kießlinger Flur zeugen verfallene Bergwerksgänge vom einstigen Bergbau. Versuche im 18./19. Jahrhundert, den Bergbau zu neuem Leben zu erwecken, sind fehlgeschlagen.

☆
In zehn Bergwerken wurde in der Kießlinger Flur nach Erzen gegraben. Die wohl ältesten und bekanntesten Gruben sind der „Tote Mann“ und die

„Kupferplatte“. Daß deren Er-giebigkeit, insbesondere auf der „Kupferplatte“, noch im 18. Jahrhundert von Bedeutung war, beweist die Berg- und Hüttenrechnung von 1731 – 1734 mit einer Einnahme von 9482 Reichstalern, dagegen 6878 Taler Ausgaben für Berg- und Hüttenkosten und somit ein Reingewinn von 2604 Reichstalern. Es wurden 395 Zentner Garkupfer gewonnen. Alexander von Humboldt, welcher in den Jahren 1790 – 96 Bergmeister in Bayreuth war, soll diese Grube befahren haben.

☆
Der Wald in der Kießlinger Flur hatte nach durchgeführten Schätzungen in den Jahren 1714 – 1723 einen äußerst niedrigen Bestandwert. „Um das

junge Holz heranwachsen zu lassen und dadurch später ein erkleckliches Kapitel daraus geschlagen werden kann, ist allen Fleißes“ – so schreibt der Anschlag von 1723, „darauf zu sehen, daß die Waldung aufs möglichste gespart und zum nötigen Gebrauch nur dasjenige, was ausstirbet und fallet zusammengesucht und ge-nommen werde.“

☆
Das Schmelzen des Erzes erfolge zu Lasten des Waldbestandes, jedoch hat die hiesige Pechnutzung ihren Teil mit beigetragen. Das Pechscharren geschah alle zwei Jahre. 1729 ergab es 33 Zentner und zwei Steine Pech. Noch heute werden die Einwohner von Kießling die „Pechkratzer“ genannt.

„Sankt Christoph“
„Frauenzeche“

„Anna“

„Hoff auf Gott“

„Patriarch“

„Kupferplatte“

„Palmbaum“

„Georgenzeche“

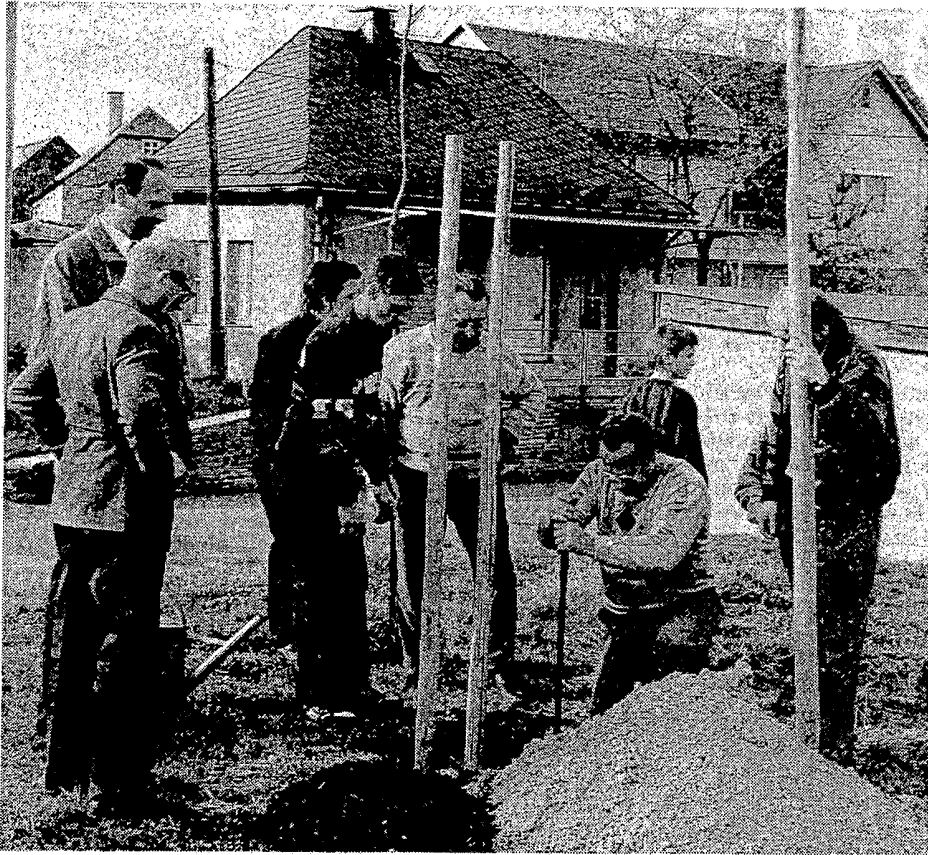
„Toter Mann“

„Schwarzer Lammzug“

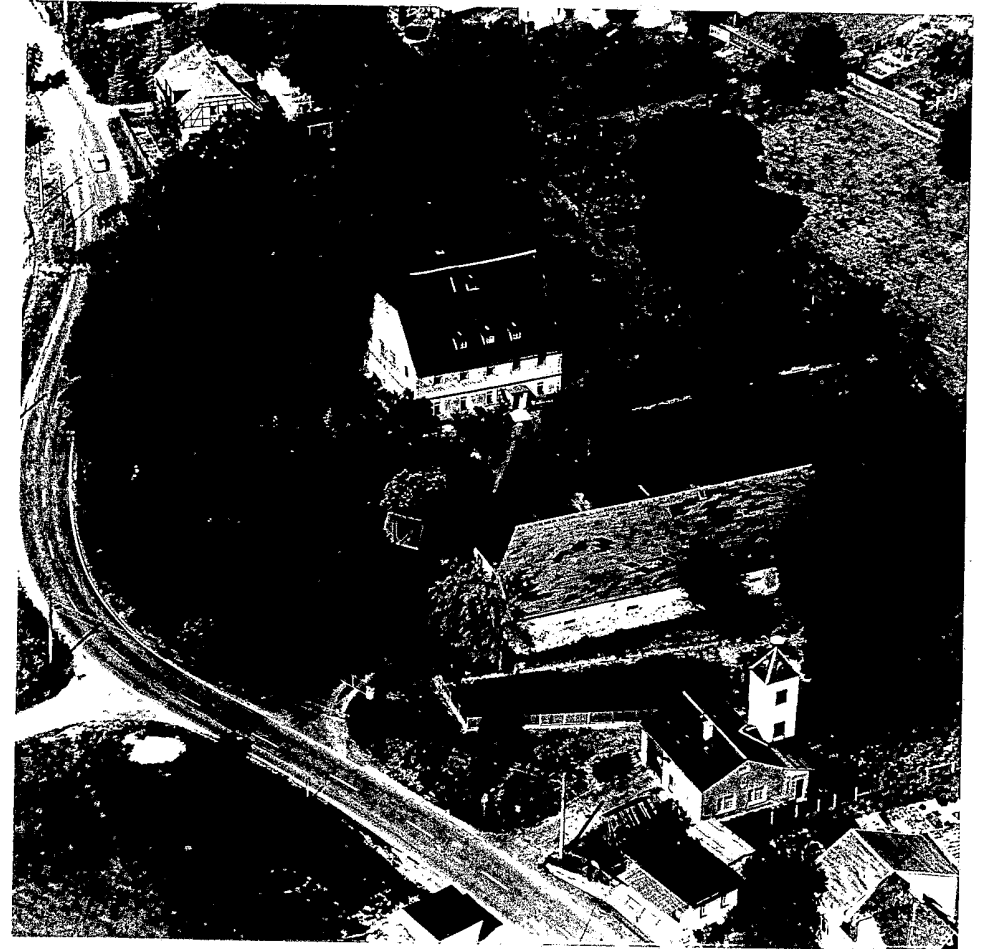
„Wilhelmszeche“

„Ludwigszeche“

Linde zum Jubiläum



Ein natürliches Erinnerungstück an das 600. Jubiläum der ersten urkundlichen Erwähnung Kießlings pflanzten am Vorabend des 1. Mai die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Kießling, deren Leiter Otto Günther ist. Es ist eine in der Baumschule Harra herangezogene Winterlinde. Sie fand genau gegenüber dem Feuerwehrgerätehaus und unweit des alten Gutshauses, wo eine über 300 Jahre alte Kastanie als einer der ältesten Bäume des Kreises steht, ihren Platz.





IN EHRFURCHT UND DANKBARKEIT
GEDENKEN WIR ALLER UNSERER
VERSTORBENEN, GEFALLENEN
UND VERMISSTEN.



KISSLING 1992

Festprogramm

Anläßlich des 600-jährigen Ortsjubiläums vom 31.07. - 02.08.1992 lädt der Ortsteil Kiessling recht herzlich ein.

Freitag 31.07.1992

19.00 Uhr öffentliche Festveranstaltung im Festzelt, Festrede des Bürgermeisters und Eröffnung der Feierlichkeiten

20.00 Uhr Tanz und Unterhaltung mit Marco Hedler / Alleinunterhalter

Samstag 01.08.1992

10.00 Uhr Großes Markttreiben, Festzeltbetrieb, Kinderbelustigung

13.00 Uhr Fahrten für Kinder mit der FFW Harra

14.00 Uhr Kuchenbasar der Kießlinger Frauen

19.00 Uhr Tanz mit den Muschwitztalern

Sonntag 02.08.1992

9.00 Uhr Musikalischer Frühschoppen im Festzelt mit Rainer Lohr / Alleinunterhalter

- Festzeltbetrieb, Karussell u. Hüpfburg
Ausklang der Feierlichkeiten

Für das leibliche Wohl sorgen an allen Tagen die Kameraden der FFW Kießling und das Gasthaus „Grüner Baum“.

Viel Spaß in Kießling wünscht allen:

Das Festkomitee